

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli d. J. dem geheimen Rathe und Landespräsidenten in der Bukovina Felix Freiherrn Pino von Friedenthal die aus Gesundheitsrückichten erbetene Uebernahme in den dauernden Ruhestand allergnädigst zu bewilligen und zu gestatten geruht, dass demselben für seine auch auf dem leibbekleideten Posten dem Staate mit Treue und Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste die volle Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.  
Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. dem Maler Julius Ritter von Blaas in Wien das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juli d. J. dem Lottodirections-Hauptcassier Guido Kestler taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat ernannt: den Staatsanwalts-Substituten in Graz Ernst Steiner zum Staatsanwalt in Leoben und den Bezirksrichter in Neumarkt in Steiermark Dr. Max von Vichich zum Staatsanwalts-Substituten in Leoben; ferner veretzt: den Staatsanwalts-Substituten in Leoben Oskar Freiherrn von Schluga von Leoben nach Graz.

## Nichtamtlicher Theil.

### Frankreich.

Mit großem Unbehagen vernimmt man in Frankreich seit langem, dass die Bevölkerungszahl sich von Jahr zu Jahr in bescheidenem Maße vermehrt und namentlich, dass die regelmäßige Zunahme viel kleiner ist, als die Vermehrung der deutschen Nation. In der letzten Zeit haben vollends Gelehrte das Wort ergriffen, um nachzuweisen, dass der reiche und stolze, geistreiche und ritterliche Stamm, der die gesegneten Gebiete von den Pyrenäen bis zum Mancheanal bewohnt, von einem tückischen Schicksale förmlich auf den Aussterbe-Etat gesetzt sei. Die Patrioten an der Seine fragen sich bange, welche dämonische Macht sich inner-

## Fenilleton.

### Der Tod Čengić-Agas.

I.

In Agram ist am vergangenen Montag der ehemalige Banus Ivan Mazuranić im Alter von 76 Jahren an Herzschlag verstorben, und die kroatische Nation steht klagend an der Leiche des unsterblichen Dichters des Epos «Smrt Smail-age Čengića».

Bereits im Alter von 21 Jahren trat Mazuranić mit seinen Dichtungen hervor, aber erst im Jahre 1844 offenbarte er die ganze Fülle seiner hohen poetischen Begabung. Es handelte sich damals um die Herausgabe der alten ragusanischen Classiker, speciell um den «Džman» des Ivan Gundulić. Bekanntlich fehlen in dem herrlichen Epos der 14. und 15. Gesang desselben, und hatte es auch nicht an Versuchen gefehlt, diese Gesänge zu ergänzen, so erreichte doch keiner davon den Geistesflug des Dichters. Mazuranić unternahm es nun, für die Agramer Ausgabe des Gundulić die beiden Gesänge nachzudichten, und er that dies so im Geiste des Originals, mit intuitiver Anempfindung der Gefühls- und Gedankenwelt des Dichters, mit so seinem Sprachgefühl, dass diese beiden Gesänge sich nicht nur harmonisch dem Epos einfügen, sondern erfolgreich mit dem Original concurren dürfen. Mazuranić' geniale Begabung zeigte sich aber am leuchtendsten in dem zwei Jahre später erschienenen Epos «Der Tod Čengić

halb Frankreichs mit seinen Feinden verbrüdere, um seine kriegerischen Scharen zu decimieren. Sie forschen mit den schmerzlichsten Gefühlen nach der Ursache so demüthigender Schwäche; sie erörtern mit peinvoller Aufmerksamkeit die Mittel, welche vielleicht geeignet wären, dem Körper des Volkes neue Kraft und Frische einzuflößen, in ihm eine lebensvolle Verjüngung herbeizuführen. Die sonderbarsten Vorschläge tauchen auf und finden williges Gehör. Politiker, welche noch glauben, man könne hienieden durch Gesetze und Verordnungen alles zuwege bringen, schwärmen von eigenartigen Steuern, welche hartnäckige Junggesellen für ihre Ehescheu strafen, eigenartigen Steuerfreiheiten, die kinderreiche Familienväter für ihre Verdienste um das Vaterland belohnen sollen. Die officiellen Pariser Nationalökonomien zumal bieten einen kläglichen Anblick: sie ringen theoretisch und praktisch, inductiv und deductiv, empirisch und problematisch die Hände; sie rechnen ganz genau das Jahr aus, in welchem die deutsche Nation, vorausgesetzt, dass sie in gleicher Weise fortwächst, sich nicht nur über die Erde, sondern auch über die übrigen Planeten verbreitet haben wird, sie nennen den Tag, an dem der letzte Franzose sich in der Vogesenbreche zu Grabe betten muss. Aber sie wissen weder sich noch der Nation zu helfen, sie wissen nicht in unbestreitbarer Weise die Bedingungen zu nennen, von denen die Vermehrung der Population abhängt, sie wissen daher auch nicht die Maßnahmen anzugeben, die sie zu vergrößern imstande wären.

Da diese weisen Herren in der Regel auf ziemlich alten ökonomischen Stiefeln reiten und sich um die Fortschritte, die das Ausland in ihrer Wissenschaft gemacht hat, nicht allzusehr kümmern, stehen sie noch auf dem Boden eines Montesquieu, welcher versichert hat, eine große Bevölkerung sei immer vortheilhaft, schwören sie noch auf Vauban, welcher gelehrt hat, die Größe eines Königs werde durch die Zahl seiner Unterthanen gemessen. Zahllos sind die Namen derjenigen, die sich mit dem Bevölkerungsprobleme beschäftigt haben, endlos dehnt sich die Reihe der Forscher, die dieser schwierigen, verwickelten und wichtigen Frage ihre Anstrengungen widmeten. Ihre Theorien füllen Bände, ihr Ruhm leuchtet über Welttheile, ihr Tiefsinn wird von Tausenden bewundert. Allein, was der eine scharf begründet, widerlegt der andere scharfer. In dem Gewirre der Anschauungen steht schließlich nichts fest, als die etwas banale, dafür aber sichere Einsicht, dass das Glück einer Nation unmöglich von ihrer Zahl abhängt und ein starkes und reiches Volk,

Agas», das zu den glänzendsten Perlen der kroatischen Literatur gezählt werden muss. Dieses Meisterwerk ist in die meisten europäischen Sprachen überetzt.

Mazuranić wählte zum Vorwurfe seines Epos ein historisches Ereignis aus ziemlich naher Vergangenheit. Smail-Aga Čengić, aus einer alten serbischen Familie stammend, war für seine Verdienste im Jahre 1833 zum Vizestatthalter der Hercegovina ernannt worden. In der Schlacht bei Grahovo 1836 mezelte er den jüngsten Bruder des verstorbenen Fürsten Peter II., Petrović Njeguš, nebst etwa 300 der tapfersten Montenegroiner nieder. Die Rache hiefür ließ nicht lange auf sich warten. Als Čengić-Aga im Jahre 1840 den Harac (Kopfssteuer) in der bekannten Türkenmanier eintrieb, wurde er in der Nacht des 23. August von einer Schar Montenegriner und Hercegoviner unter der Führung des Novica Cerović überfallen und erschossen. Die Volkspoesie bemächtigte sich sofort des Stoffes, und im vierten Buche der bekannten Karadžić'schen Sammlung serbischer Volkslieder finden wir drei dieses Thema behandelnde Rhapsodien.

Und nun wollen wir sehen, was Mazuranić aus diesem in der Türkei ziemlich alltäglichen Ereignis machte. Im ersten Gesang führt uns der Dichter in die Weste Stolac. Čengić-Aga läßt die siegreich heimgeführten Montenegriner in schweren Ketten vor sich schleppen, um an sie, wie er sich in grausamer Ironie ausdrückt, seine Geschenke: Pfahl, Schlinge und Stahl, zu vertheilen. Er will auf das Vergnügen, die Hinrichtung der Gefangenen persönlich zu leiten, nicht verzichten.

ganz unabhängig von seinen Bevölkerungsziffern, höher zu schätzen sei, als ein schwaches und armes.

Mehr als dieses Wenige kann kaum als Ausbeute eines so großen Kampfes um die Erkenntnis angenommen werden. Denn die bekannte These des Malthus, dass Laster, Krankheit, Elend dem Anwachsen der Bevölkerung Ziele setzen, kann heute nicht mehr als stichhältig betrachtet werden. Die drei Gorgonen, vor denen das Menschengeschlecht sich verschüchtert in den Mutterschoß der Natur zurückflüchtet, sind nicht gleichartig; denn Laster und Krankheit vermögen Elend, Elend Laster und Krankheit zu erzeugen. Besonders merkwürdig sind insbesondere die Ausführungen, die Herbert Spencer gegen Malthus ausspielt. Nach der Anschauung dieses großartigen Denkers wird die Vermehrung der Bevölkerung, wenn diese eine gewisse Dichtigkeit erlangt hat, selbst Ursache einer Verminderung derselben. Denn je größer diese Dichtigkeit, desto härter ist der Kampf ums Dasein, desto größere Ansprüche stellt der Einzelne an sein Nervensystem. Je größere Ansprüche der Einzelne an sein Nervensystem stellt, desto mehr muß es verbraucht werden. Je mehr es verbraucht wird, desto mehr Kräfte des Organismus müssen zur Deckung dieser Ausfälle verwendet werden. Und je mehr Kräfte der Organismus solcherart zur Erhaltung des eigenen Individuums verwenden muß, desto weniger bleiben ihm für die Hervorbringung anderer übrig. Diese Lehre ist zweifellos überaus scharfsinnig. Sie bekundet, dass außer Laster, Krankheit und Elend noch eine Kraft wirksam sein kann, um einer Bevölkerung bezüglich ihrer Vermehrung Schranken zu setzen.

Hat Spencer nicht geirrt, dann haben die Franzosen keinen Anlaß zu verzweifeln, dann zwingt sie nichts anzunehmen, dass Laster, Krankheit oder Elend ihr Vaterland entvölkern; sie können sich vielmehr mit dem Bewusstsein getrösten, dass eine hochentwickelte Cultur und eine dichte Bevölkerung naturgemäß ein Sinken der Fruchtbarkeit zur Folge haben müssen. Und sie könnten von diesem Standpunkte aus sogar vielleicht mit einem gewissen Gefühle der Ueberlegenheit auf jene Völker herabsehen, die eine solche Stufe der Entwicklung noch nicht erreicht haben und sich daher noch vermehren. Aber all diese Erwägungen werden sie über Einen Punkt nicht beruhigen: über das Verhältnis der französischen zur deutschen Armee. Gerade Spencers Theorien werden kaum imstande sein, sie in dieser Beziehung zufrieden zu stellen, denn der englische Philosoph ist rücksichtslos genug, darzulegen, dass ein Volk

Doch die jungen Cernogorcen kennen  
Keine Seufzer, noch ein Zähneknirschen.  
Durch den Hof fließt Blut in dunklen Strömen;  
Keine Seufzer, noch ein Zähneknirschen;  
Tobte Leiber füllen an den Hofraum:  
Keine Seufzer, noch ein Zähneknirschen,  
Nur den Allerbarmer ruft der Eine,  
Jener dort den süßen Jesu-Namen,  
Scheidet leicht dann von der gold'nen Sonne!  
Selben fürchten nicht des Todes Nahen.

Čengić bewundert unwillkürlich ihre Seelenstärke, denn:

Wer ein Held ist, kann sich niemals brüsten  
Gegen Helten, die sich nicht ergeben.  
Viele Helten konnte er wohl tödten,  
Tödteten wohl, nicht ihren Muth verderben:  
Furchtlos wußten alle ja zu sterben.

Die türkische Jugend jubelt über diese blutige Scene, nur der alte Durak sucht Čengić zur Würde zu stimmen, ja er wagt es, ihm Rache zu prophezeien, denn:

Fürchte den, der früh gelernt hat,  
Klaglos in den Tod zu gehen.

Aber Čengić läßt sich nicht einschüchtern, hingegen befiehlt er, den unvorsichtigen Durak, um allen die Lust zu benehmen, je wieder seine besseren Gefühle anzurufen, trotz der Fürbitte seines Sohnes auf der Stelle zu hängen.

Wie ein Raubthier steht der Aga,  
Erzumpanzert, hart wie Felsen.  
Halb am Leben, halb im Todesbeben  
Läßt der Durak noch den Ruf entschweben:  
«Medet, Medet!» — bald ist's ausgerungen;  
Fest hält ihm der Strick den Hals umschlungen;  
Noch Gewimmer, dann ist's still für immer.

desto mehr seine ursprünglich auf den Raub ausgehende Eignung einbüßt und zur Beute geeignet wird, je mehr es sich entwickelt und je mehr es sich demgemäß aus dem primitiveren Militärstaat in den evolutionistisch höher stehenden Industriestaat umwandelt.

Jeder gute Franzose möchte solcher Philosophie spotten und gern ein breites Stück Culturentwicklung dafür hingeben, könnte er durch eine gedeihliche Reaction den Beutestaat in den Raubstaat zurückbilden. Er würde sich jedoch in dieser Hinsicht überflüssigen Bemühungen hingeben. Immerdar hat die Kraft, die Tüchtigkeit und die Bewaffnung eines Heeres, nicht aber seine Masse den Ausschlag gegeben. Wohl würde es nicht schaden, wenn in Frankreich die Bornehmsten sittlicher wären, wenn der sparsame Bürgerstand seine Tugend nicht auch bezüglich der Kinderzahl bethätigte, wenn seinem vierten Stande die Segnungen des Arbeiterschutzes, insbesondere die modernen Einschränkungen der Frauen- und Kinderarbeit zutheil würden. Aber die Größe eines Volkes, seine Macht, sein Rang, sein Reichthum, sein Glück, dies alles hängt nicht von der Bevölkerungsziffer ab, und jene, die solches lehren, beunruhigen ohne Grund ihre Mitbürger.

Politische Uebersicht.

(Seine Majestät der Kaiser) hat nachstehendes Handschreiben an den Statthalter Freiherrn von Rübeck erlassen: «Lieber Freiherr von Rübeck! Der culturelle Fortschritt Steiermarks, den die Landesausstellung auf allen Gebieten des Schaffens darstellt, und die gedeihliche Entwicklung der Landeshauptstadt erfüllen Mich mit lebhaftester Befriedigung. Die treue und loyale Gefinnung Steiermarks hat sich anlässlich Meines Aufenthaltes zu Graz in zahllosen Beweisen bethätigt. Ich beauftrage Sie, hiefür und insbesondere für den wahrhaft herzlichen Empfang, welchen Mir die Landeshauptstadt bereitet hat, Meinen innigsten Dank zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Graz, 4. August 1890. Franz Josef m. p.»

(Einberufung des galizischen Landtages.) Nach einer Meldung des «Ezas» wird der galizische Landtag auf den 25. September einberufen werden.

(Zum Rücktritte Dr. Riegers.) In den Petersburger «Novosti» finden wir eine Correspondenz, in welcher kategorisch erklärt wird, dass Rieger von der politischen Thätigkeit nicht zurücktritt und nicht zurücktreten wird. Die Zuschrift schlägt einen sehr entschiedenen Ton an. Die Freude der Gegner Riegers, heißt es in der Zuschrift, sei verfrüht. Es sei noch zu früh, Rieger zu begraben, der voll Leben und Kraft sei. Wahr sei es, dass er bereits 72 Jahre alt ist, aber er sei noch ganz frisch, führe seine Sache mit einer nicht zu bezwingenden Energie und werde dieselbe fortsetzen, bis er sich überzeugen würde, dass das Volk mit ihm nicht sympathisire, und bis er nicht jede Hoffnung verlieren werde, den deutsch-böhmischen Ausgleich in jener Gestalt zu verwirklichen, wie derselbe von ihm ursprünglich gedacht worden war.

(Von unserer Marine.) Man telegraphirt uns unterm Gestrirer aus London: Das österreichisch-ungarische Geschwader kam gestern in Spithead an und wird nach Berührung einiger deutscher Häfen in der Nordsee die Fahrt nach Kopenhagen fortsetzen, sodann auf der Reise nach Kiel schwedische Häfen anlaufen und hierauf die Heimreise antreten.

Erhaben ist der Mensch in seinem Leiden, wenn er, den physischen Schmerz bekämpfend, noch im Tode über seinen Peiniger siegt; erhaben ist auch das Laster, das Verbrechen, wenn es, alle Satzungen der Menschlichkeit verhöhrend, mit zermalmendem Schritte einerschreitet, bis es an der Tugend zerschellt und in den Staub zurücksinkt. Der Dichter hat uns hier in wirklicher Antithese den hundertjährigen Kampf des Rechtes mit der Willkür, der Menschlichkeit mit der Grausamkeit geschildert.

Das frevelhaft vergossene Blut schreit indes um Rache; in einer Gesellschaft aber, wo das Gesetz weder Schutz noch Genugthuung gewährt, bietet die Blutrache die einzig mögliche Sühne. Im zweiten Gefange finden wir Novica, den Sohn Duraks, auf dem Wege nach Cetinje. Auf seiner nächtlichen Wanderung bebt er,

Einst ein Held, so kühn, der nie erzittert,  
Jetzt ein Rohr, das jeder Hauch erschüttert,

vor jedem aus seiner Ruhe aufgeschreckten Hasen, vor jeder im trockenen Laube dahinraschelnden Biber ängstlich zusammen. Der Dichter malt lebhaft die ihn umlauernenden Gefahren aus und wiederholt dreimal die Verse:

Ungern möcht' er wohl sein Leben wagen —  
Nur ein Dämon kann ihn weiter jagen.

Dieser Dämon aber ist die Rachsucht. Nachdem nämlich Novica vergeblich die Gnade des Wätherichs angerufen hatte, verlegnete er seinen Glauben und seine alten Verbindungen, um Hilfe beim Feinde zu suchen; denn mächtiger als alle anderen Interessen sind

(Schlesischer Lehrertag.) Der neunte schlesische Lehrertag nahm eine Resolution an, in welcher gegen die Beschlüsse der Bischofsconferenz Verwahrung eingelegt wird, und fasste Beschlüsse, betreffend die Petitionierung um Regelung der Lehrergehälter und Gründung, beziehungsweise Unterstützung von Volksbildungsvereinen seitens der Lehrerschaft.

(Das Prager Stadtverordneten-Collegium) hat vorgestern protokolllarisch Verwahrung eingelegt gegen die von deutscher Seite erfolgten Kundgebungen in der Affaire Heinrich. Herr Dr. Milbe versicherte, das Stadtverordneten-Collegium habe mit Heinrich einen Mann des Friedens in den Landesschulrath entsendet, und es lasse sich sonst niemanden octroyieren. Die jungczechischen Stadtväter, geführt von dem Handschuhmacher Brzevnovsky, pflichteten bei, und so hätte denn auch im Prager Rathhause zwischen Alt- und Jungczechen eine Annäherung stattgefunden.

(Ungarische Ministerconferenz.) Wie das Budapester «Sonntags-Abendblatt» meldet, sollen alle ungarischen Minister am 28. August in Budapest eintreffen, um einer bald darauf abzuhaltenden Ministerconferenz beizuwohnen. In dieser Conferenz sollen nicht bloß die Schlussrechnungen für 1889 vorgelegt, sondern auch alle jene Arbeiten berathen werden, welche in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gelangen, darunter der Gesetzentwurf über die Errichtung des Verwaltungsgerichtshofes und die Reform der Municipien, welcher Gesetzentwurf in der ersten Hälfte des October dem Reichstage unterbreitet werden wird.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, veröffentlicht das Hauptorgan der radicalen Partei, der «Objet», einen überaus heftigen Artikel gegen den zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien bestehenden Handelsvertrag. Das Blatt bezeichnet diesen Vertrag als einen traurigen Beweis der früheren Uebermacht eines fremden Staates in Serbien und leitet von demselben alles Ungemach ab, von welchem das Königreich heimgejucht wurde. Von dem aus dem Jahre 1845 datirenden Ferman ausgehend, versucht das Blatt den Nachweis, dass Oesterreich-Ungarn stets auf die Schädigung der Production Serbiens hingearbeitet habe. Alle früheren Regierungen Serbiens hätten in Widerspruch zu dem instinctiv das Richtige verlangenden Volkswillen die volkswirtschaftlichen Beziehungen des Landes gemäß den Wünschen Oesterreich-Ungarns eingerichtet und verabsäumt, die Bahn der ökonomischen Befriedigung Serbiens zu betreten, in ähnlicher Weise, wie Rumänien dies that. Eine Folge dieser Haltung sei der Verfall des einst blühenden Handelsverkehrs Serbiens mit den Nachbarländern Rumänien, der Türkei und Bulgarien. Der Hauptmarkt Serbiens, Bosnien, sei ersterem gegenwärtig dauernd verschlossen.

(Italien.) Dem «Moniteur de Rome» wird versichert, dass der italienische Ministerpräsident Crispi einen die Abänderung des gegenwärtigen politischen Wahlgesetzes in Italien betreffenden Gesetzesvorschlag vorbereitet. Er beabsichtigt die Einführung des bei den Provinz-Vertretungswahlen gebräuchlichen Listenscrutiniums.

(In Buenos Ayres) hat sich die Situation wieder verdüstert, und ein vorliegendes Telegramm bekennet, dass man der völligen Ungewissheit gegenüberstehe. Die Sieger scheinen also entweder doch nicht die genügende Kraft zu besitzen oder unter sich selbst un-

die Bande des Blutes. . . Novica erreicht glücklich Cetinje, der zweite Gesang aber schließt mit den bedeutungsvollen Worten:

Raum betrat des Türken Fuß den Hofraum,  
Schwand der letzte Stern am Himmel oben,  
Sieh! es war der Stern des Cengic Aga.

Im Eingange des dritten Gesanges erfahren wir, es habe sich in Cetinje eine Schar von hundert tapferen Kriegern gesammelt. Es sind dies lauter stämmige Gestalten, deren rauhe, wettergebräunte Gesichter verklärt sind durch das Feuer ihres Heldeuthes. Ihr Vorhaben bleibt uns vorderhand unbekannt, wir wissen nur, dass sie alle bereit sind, für das Kreuz und für die goldne Freiheit zu sterben. Auch erfahren wir nicht, wer sie aufgebeten.

Wie geheimer Laut der Geister,  
Wie die Sprache hehrer Wesen,  
Flog ein Flüstern durch die Ernagora  
Von der einen Felswand zur andern.  
Und o Wunder! durch das Dunkel  
Scheint's, der todte Stein belebt sich,  
Streckt sich, kriecht, erhebt das Haupt und  
Hebt vom harten Stein die kräft'ge  
Faust, den Fuß allmählich; ja, es  
Scheint im starren Steingeäder  
Blut im heißen Duell zu glühen.

Eng geschlossen, unzertrennlich, gleich den Dioskuren bewegt sich die Schar vorwärts, bald in einer Mulde verschwindend, bald wieder elastischen Schrittes den steilen Berg emporklimmend. Ihr Unternehmen scheint Vorsicht zu gebieten, denn niemand wagt's, die feierliche Stille durch Wort oder Gesang zu unterbrechen.

eins zu sein. Einer «Times»-Meldung zufolge ist Major Palma, der vom Präsidenten Selman als Berater und als Hauptbetheiligter der militärischen Verschwörung denunciirt wurde, plötzlich gestorben; allgemein wird geglaubt, Palma sei vergiftet worden.

(Aus Macedonien.) Die «Daily-News» haben eine journalistische Campagne zur Enthüllung macdonischer Greuel eröffnet und bringen täglich Berichte über Greuelthaten, die die Arnauten in Pristina und Prizrend gegen serbische Christen verüben. Die «Daily-News» erklären, die Macedonier werden am besten thun, da die Türkei sie doch nicht beschützt, sich selbst zu befreien.

(Aus Paris) wird gemeldet: Mehrere Blätter verlangen, dass die Regierung im Hinblick auf die schwebenden Fragen der inneren und der auswärtigen Politik und auf die Ungewissheit der allgemeinen Lage Europa's so früh als möglich die Kammern wieder einberufe; die Parlamentsferien dürfen nicht länger als sechs Wochen dauern.

(Russland.) Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Sofia: Die russische Regierung hat durch den deutschen Generalconsul auf Grund der Capitulationen die Freilassung des im Panica-Processe verurtheilten Kalobkov gefordert, und Bulgarien wird dem Folge geben.

(Depeschen aus San Salvador) theilen mit, dass General Trungrady, Commandant der Revolutionäre in Guatemala, die Stadt Chiquimula einnahm und die Regierung zwang, die Truppen bei der Hauptstadt zu concentriren. Dem «Newyork Herald» zufolge hätte San Salvador vier weitere Siege über Guatemala errungen.

(Keine Entrevue.) «Capitan Fracassa» demontirt formell die Nachricht von einer bevorstehenden Entrevue zwischen König Humbert und Kaiser Wilhelm.

(Der Gouverneur von Helgoland) gibt bekannt, dass die Uebergabe Helgolands an Deutschland am 9. August stattfindet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Stramberg für ihre durch Hagelschlag betroffenen Inassen 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarische Zeitung» meldet, der römisch-katholischen Pfarre in Erdevit zum Zwecke des Zubauens und der inneren Einrichtung der Kirche 200 fl. zu spenden geruht.

— (Oesterreich und Frankreich.) Infolge des gesteigerten Verkehrs mit Frankreich und speciell mit Paris, ist die Anlegung einer neuen directen Telegraphenlinie zwischen Wien und Paris nothwendig geworden; die zwischen den beiden Staaten geführten Verhandlungen betreffs der neuen Linie haben dem Bernehmen nach zu einem befriedigenden Abschlusse geführt, so dass mit der Herstellung derselben noch in diesem Sommer begonnen werden wird. Die Linie soll noch in diesem Jahre dem Verkehre übergeben werden. Ferner wird in nächster Zeit als Ergebnis der internationalen Telegraphenconferenz eine Reduction der Depeschengebühr zwischen Oesterreich und Frankreich um 4 Centimes per Wort in Kraft treten.

Wie aus schwerer Hagelwolke,  
Die im Schoß birgt schwere Geißeln,  
Schwüles Unheil droht und schwüles  
Unglück ihre Bahn begleitet:  
So erscheint die Ceta (Schar) eingehüllt in  
Dichte Wolken; wie die Rechte Gottes,  
Geht sie lautlos, daß der Sünder wisse,  
Wie er, auch wenn nicht sofort die Blige  
Niederlaufen, nie entgeht der Strafe:  
Schwerer trifft, wenn spät es kommt, das Unheil.

Ueber Komljani, Zagarač, Bjelopavlic und durch das felsige Rovce gelangt die unheimliche Schar, deren Mission wir bereits zu ahnen beginnen, mit Tagesanbruch in das Thal der kühlen Morača. Hier wird Raft gehalten, einige zünden Feuer an, um den Morgenimbiß zu bereiten, andere strecken ihre müden Glieder auf den weichen Rasenteppich zur Ruhe. Unterdessen bricht die Morgenröthe an, und die Stimmen der Hirten, welche ihre Herden auf die Weide treiben, beleben allmählich die Höhen.

Aber sieh, es naht ein and'rer Hirte  
Sanften Schrittes der geliebten Herde;  
Weder ziert ihn glänzend Gold noch Silber,  
Sondern Tugend und das Kleid des Priesters,  
Nicht geleitet glänzendes Gefolge  
Ihn mit Fackeln und mit bunten Lampen,  
Noch von Thürmen feierlich Geläute;  
Sein Geleit ist: Morgenjonnensstrahlen  
Und vom Berge milde Herdenglocken.  
Und zum Dome wird des Himmels Wölbung,  
Berg und Thal zum heiligen Altare,  
Weihrauch ist der Duft, der aufwärts steigt aus  
Blätentronen und aus lichten Räumen  
Und dem Blut der treuen Glaubenszeugen.

— (Erzherzog Josef an Jókai.) «Nemzet» veröffentlicht den Brief des Erzherzogs Josef an Moriz Jókai, in welchem der Erzherzog die Ursachen und Umstände erwähnt, infolge deren er erst jetzt danken könne für die Glückwünsche des Dichters, welche dieser anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Margarethe an das erzherzogliche Paar gerichtet hat. Unter den angeführten Umständen weist der Erzherzog auch darauf hin, dass die Hochzeit seiner Tochter mit der Vermählung der «einzigen noch zu Hause gewesenen Tochter unseres geliebten Herrscherpaars» zusammengefallen ist. «Diese Vermählung», schreibt der Erzherzog, «hat meine Seele noch mehr ergriffen, als jene meines eigenen Kindes; auch sie hat sich aus glücklicher, inniger Liebe vermählt, aber die Eltern sind allein geblieben, bei mir zu Hause gibt es noch fünf Kinder. Ich gestehe es, ich habe bitter gemeint.»

— (Ein chinesisches Begräbnis.) Das Begräbnis des verstorbenen Marquis Tseng, welches vor einigen Wochen in Shanghai stattfand, war ein Typus für die Bestattung eines hochstehenden Beamten in China. In dem Leichenzuge marschierten mindestens 5000 Personen. Zuerst kamen die Träger des Sarges, alle in glänzenden Uniformen, Hunderte von seidnen und Sammetbannern tragend, die alle eine für den Anlass passende Inschrift trugen und die Tugenden des Verstorbenen priesen. Hierauf folgten mehrere Tausend Soldaten in blau und rothen, violett und rothen und grünen und weißen losen Uniformen. Einige trugen ganz alte Steinschloßflinten, andere furchtbare ausschauende Dreizeck und Speere, wieder andere moderne Gewehre. Während des Leichenbegängnisses regnete es unaufhörlich. Da die Chinesen eine praktische Nation sind, so hielt jeder Soldat einen ungeheuren Regenschirm in der Hand. Unmittelbar vor dem Sarge marschierten hundert Trompeter und Priester in pomphaft besticktem Anzuge einher. Besondere Pracht entfaltete der Leichenwagen, welcher die Form eines großen Drachens mit weit geöffnetem Rachen hatte. Die Chinesen sagen, dass noch niemals ein so prächtiges Leichenbegängnis in Shanghai stattgefunden habe. Es hat mindestens 20.000 Pfd. St. gekostet. Die Leiche blieb einige Tage in Parade im Arsenal ausgestellt. Darauf wurde sie nach der Ruhestätte der Familie in dem entfernten Hunan befördert.

— (Zugsentgleisung.) Wie uns telegraphisch gemeldet wird, ist der Personenzug Wien-Eger gestern nachts in der Nähe von Pilsen mit der Maschine und elf Waggons entgleist und vom Damme hinabgestürzt. Die Waggons sind stark beschädigt. Von den Reisenden wurden zwei getödtet, dreißig verletzt. Auch der Heizer wurde getödtet, der Locomotivführer schwer verletzt. Ursache der Entgleisung ist Unterwaschung des gewölbten Objectes infolge eines Wolkenbruches.

— (Jvan Mazuranić †) Aus Agram berichtet man uns: Die Journalstimmen über den verstorbenen früheren Banus Mazuranić lauten sehr widerspruchsvoll. Während die «Narodne Novine» und die «Agramer Zeitung» ausführen, dass Mazuranić stets ein Vertreter der Einheits-Idee, und zwar zuerst der österreichischen, dann der ungarischen war, behaupten die Organe der gemäßigten Opposition, Mazuranić habe in dem revidierten Ausgleich bloß einen Ruhepunkt behufs der Gewinnung neuer Kräfte erblickt, was durch die Fernhaltung der Unificierungs-Tendenzen in der autonomen Befehlsgewalt bekräftigt werde. Das «Agramer Tagblatt» hebt hervor, dass Mazuranić als armer Mann gestorben. Die «Pravatska» verurtheilt den Politiker Mazuranić, preist ihn als Sänger des «Cengić Uga», des größten

National-Epos Kroatiens. Allseits wird die außerordentliche dichterische Begabung Mazuranić' erkannt, welche leider nur auf dieses eine Werk sich beschränkte. Der Agramer Gemeinderath beschloß, Mazuranić in der Arcade der Jlyrier beizusetzen und einen Kranz auf seinen Sarg niederzulegen. Die Theilnahme ist eine allgemeine.

— (Der Leichnam im Reservoir.) In einem Reservoir der Budapester Trinkwasserleitung wurde vorgestern der Leichnam einer Frau gefunden, der seit zwei Tagen dort gelegen war. Das Reservoir mußte abgesperrt werden. Es ist wahrscheinlich, dass die Frau ermordet worden ist.

— (Kronprinz-Rudolf-Denkmal in Gams.) Die Arbeiten zu dem vom Regierungsrathe Franz Kraus errichteten Kronprinz-Rudolf-Denkmal bei Gams nächst Pieslau sind bereits so weit vollendet, dass das Denkmal Sonntag den 24. August, nachmittags 2 Uhr, wird eingeweiht werden können. Das Denkmal liegt am Eingange in den Felsenpaß «Die Noth» auf der Befestigung Grottenheim des Regierungsrathes Kraus. Der Entwurf zu dem Denkmale stammt vom Wiener Architekten Graf. Die Hauptbestandtheile desselben sind von ersten Wiener Firmen geliefert worden.

— (Großer Waldbrand.) Aus Effel wird gemeldet: Am Montag gerieth der Wald «Bug» der Herrschaft Cepin in Brand. Das Feuer brach auf drei Seiten zugleich aus und hat nahezu an hundert Joch vernichtet. Hasen und Rehe flüchteten rudelweise aus dem Walde, zahllose Vögel umschwärmten den Brandplatz und fielen massenweise dem wüthenden Elemente zum Opfer. Eine ungeheure Zahl Schlangen verließ zischend den brennenden Wald und flüchtete nach allen Seiten. Der durch den Brand verursachte Schaden ist ein sehr bedeutender.

— (Aus Graz) wird gemeldet: Vor der Abreise spendeten Se. Majestät der Kaiser für Wohlthätigkeits-Institute und für die Armen von Graz den Betrag von 2500 fl.

— (Die Hitze in Amerika.) Die Hitze, von welcher wir Mitteleuropäer gegenwärtig heimge sucht sind, scheint ein Nordpolfklima zu sein gegenüber der infernalischen Hitze, welche sich in den nordamerikanischen Staaten in den letzten Tagen häuslich niedergelassen hat. Die Unionstaaten wurden, wie aus Newyork gemeldet wird, in den letzten Tagen von unerträglich Hitze und verheerenden Stürmen heimge sucht. In den letzten Tagen sollen an Sonnentag dreißig Personen gestorben sein, darunter in Chicago neun und in Newyork zehn Personen.

— (Aul) Ein Maler, der sich zu den Unverständenen zählt, erhält den Besuch eines Freundes, dem er sein neuestes Gemälde zeigt. Der Freund betrachtet dasselbe lange und sagt dann: «Ja, den hast du getroffen, aber gar so roth hättest du dein Gesicht nicht zu färben brauchen, und dann möchte man doch auch etwas von der Figur sehen.» Maler: «Ja, zum Donner, von wem spricht du denn?» Freund: «Na, von deinem Ansel, selbstverständlich — oder stellst das Bild etwa anderes vor?» Maler (stöhnend): «Einen Sonnenuntergang.»

— (Die «Nonne».) Der Statthalter von Niederösterreich, Graf Kiekmannsegg, der bei seiner Bereisung des Waldviertels davon Kenntnis erhielt, dass die «Nonne» (Phalaena bombyr monacha), ein besonders gefährlicher Forstschädling, welcher in letzter Zeit in Baiern große Verheerungen anrichtete, in den Bezirken Waidhofen an der Thaya und Zwettl auftritt, hat den Bezirkshauptmannschaften eingehende Weisungen ertheilt, damit

schleunigt die nöthigen Maßnahmen zur Verhinderung des Vorschreitens dieses Insectes und zur Belehrung der Bevölkerung über die drohende Gefahr getroffen werden.

— (Gerüsteinsturz.) Man meldet uns aus Wien unterm Vorgestrigen: Bei einem Neubau in der Anzengruberstraße erfolgte infolge des Einsturzes des Kellergewölbes ein Gerüsteinsturz, wobei sechzehn Personen unter den Trümmern begraben wurden. Vier davon wurden schwer verletzt und von der Rettungsgesellschaft ins Spital transportiert, die übrigen wurden bloß leicht verletzt.

— (Aus Oberammergau.) Die Kronprinzessin-Witwe Stefanie wohnte am Sonntag dem Passionsspiele in Oberammergau bei und wurde bei ihrem Erscheinen von Einheimischen und Fremden sympathisch begrüßt. Für den nächsten Sonntag steht der Besuch der Kaiserin Elisabeth in Aussicht.

— (Creditanstalt.) Der Verwaltungsrath der Creditanstalt in Wien ernannte den derzeitigen Unterstaatssecretär des ägyptischen Finanzministeriums, Julius Blum, zum Director der Creditanstalt.

— (Auch eine Beleidigung.) Ein Reisender aus Breslau, der kürzlich in Tost zu Nacht blieb, hatte in dem polizeilichen Fremden-Meldezettel die Rubrik «Besondere Bemerkungen» mit der Versicherung «Ein guter Mensch» ausgefüllt. Darauf hin ist jetzt gegen denselben ein Strafantrag wegen Beleidigung, beziehungsweise Verhöhnung der Tost'er Polizei gestellt worden.

— (Attentat.) Aus Budapest wird telegraphiert: In Rajchau hat ein Officiersdiener ein Attentat auf die Gemahlin des Generals Faby verübt, indem er zwei Schüsse auf die Dame abgefeuert hat. Zum Glück haben dieselben ihr Ziel verfehlt. Der Officiersdiener, der arretirt wurde, gab als Motiv an, dass die Generalin ihn «sekierte».

— (Cholera.) In Dschebbah sind 45 Pilger an der Cholera erkrankt. In allen Häfen des Rothen Meeres wurde eine fünfzehntägige strenge Quarantaine für arabische Provenienzen angeordnet. Die nach Egypten zurückkehrenden Pilger wurden besonders strengen Observationen unterworfen.

— (Selbstmord.) Der seit mehr als drei Wochen aus Wien abgängige Buchhalter Ernst Schaarwächter hat sich diesertage im Fichtenwäldchen Sant Luigi bei Triest erschossen. Er selbst bezeichnete in einem hinterlassenen Schreiben ein amerikanisches Duell als die Ursache des Selbstmordes.

— (Panik auf einem Dampfer.) Aus der russischen Gouvernementsstadt Nobilew wird eine Katastrophe auf einem Dnjepr-Dampfer gemeldet. Infolge falschen Feuerlärms sprangen viele Passagiere ins Wasser, und zwanzig davon fanden ihren Tod in den Fluten.

— (Eisenbahn-Concession.) Der Besitzer des Bergwerkes Rude bei Samobor, Herr Cajetan Faber, hat die Concession für eine normalspurige Secundärbahn von Leskovic bis Samobor vom ungarischen Handelsministerium erhalten.

— (Frühreif.) Lehrer: «Sag' mal, Karl, hat der Mensch einen freien Willen?» — Schüler: «So lange er nicht verheiratet ist.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Ergebnisse des Tabakverkaufes.) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern betragen die Einnahmen für die im ersten Quartal 1890 im allgemeinen Verschleiß abgesetzten in- und ausländischen

Fühlet Reue — manchen sieht der neue Tag, woher noch niemand brachte Kunde. Fühlet Reue . . . . .!

Doch dem guten

Alten stoch bewegt die Rede Und am grauen Bart erglänzt im Lichten Sonnenstrahl die Thräne Wie ein leuchtend Perlentropfen. Hat vielleicht Erinnerung früh'rer Jahre ihn mit Schmerz ergriffen Und den Arzt von fremden Wunden Eig'nes Weh gemahnt an eig'ne Wunden Wie den guten Hirn, der, was er raten Will, mit eig'nen stets bekräftigt Thaten?

Während die Ceta tief ergriffen dasteht, denn ihr wilder Muth hatte sich in fromme Andacht aufgelöst, tritt in ihren Kreis unser Novica, gegen den sofort alle ihre Handjars erheben, denn sie halten ihn noch immer für den verruchten Christenfeind. Novica beschwichtigt indessen die Aufregung, indem er sein Geschick erzählt und fortan dem Kreuze dienen zu wollen verspricht. Man holt Wasser aus der kühlen Moraca herbei, der Priester tauft Novica und spricht die Ceta frei von ihren Sünden.

Als der Alte sie mit Trost versehen, Können sich die Helden nach der Reue. Gottesvoll gleicht nun die Ceta Nicht dem blut'gen Messer, welches Todeswunden schlägt dem Gegner, Sondern gleicht der gold'nen Feder, Welche gottgeführt den späten Enkeln Ihrer Väter Heldenthaten meldet.

Abend wird's, die Schatten werden breiter; Heimwärts geht der Greis, die Ceta weiter.

Goldne Vieder lohnen Heldenthaten; Brauchst du Eisen? Such's als Türkenbeute; Hast dann alles, was dein Herz erfreute.

Aber theurer noch, als all der hehre Felsenschmud ist wohl das Kreuz dort oben; Das ist's, was euch stärkt in eurem Kummer, Das ist, gottgefannt, die beste Wehre.

Könnten doch des Erdballs Völker alle

Aus den nebelgrauen Thälern sehen Jenes Kreuz — das nie besiegte, welches Ueber Lovden dort zum Himmel strebet — Wärlsten sie auch, wie das Türkenheul Seinen eklein Rachen nach ihm lehrt, doch Stets sich bricht am Felsen seine Zähne: Traun, nicht lässig kreuzten sie die Hände, Wenn ihr leidet für die Kreuzespende, Nie mehr nennten sie euch dann Barbaren, Weil ihr starbet, als sie müßig waren.

Willig seid ihr, für das Kreuz zu sterben, Geht auch jetzt dem Tod für's Kreuz entgegen; Als Vollstrecker göttlichen Gerichtes; Aber wer dem Herrn getreu will dienen, Nur mit reinem Herzen mag er wagen, Was ihm Gottes Wille aufgetragen.

Wer dem Bruder bitt'res Leid bereitet, Oder selbst dem Gegner einst das theure Leben hat entrissen und sein Herz belastet, Fremde gastlich nicht ins Haus geleitet, Treu' geschworen, aber nicht gehalten, Nicht gespeist die Hungrigen am Wege Und dem Wunden roh versagt die Pfllege; Sündhaft ist er und sein Thun vermess'n, Ohne Reue gibt es kein Vergessen.

Fühlet Reue — noch ist da die Stunde, Noch ist's Zeit, o Kinder, fühlet Reue! Fühlet Reue, daß aus Gottes Munde Eure Seele nicht das Urtheil schneue! Fühlet Reue, denn des Lebens Kunde Ist ja bald vollbracht, o fühlet Reue!

Der Priester ist bei einem primitiven Volke nicht nur der Wächter seiner Sittlichkeit, er ist nach Umständen sein weiser Berather und Richter, sein Feldherr und Prophet. Der Priester, der hier der Schar begegnet, kennt ihr Vorhaben und will, daß sie dasselbe reinen Herzens ausführt. Er schwingt sich auf eine Felsenplatte, segnet die Ceta und hält dann folgende ergreifende Ansprache:

«Meine Kinder, tapf're Heldensöhne!

Dieses Land hat euch das Licht gegeben, Festig wohl, doch theuer eu'rem Herzen. Eu're Ahnen sind ja hier geboren, Eu're Väter sind ja hier geboren, Und auch ihr seid alle hier geboren: Heil'ger gibt's für euch kein Land auf Erden. Ihm ward eu're Ahnen Blut geopfert, Ihm ward eu're Väter Blut geopfert, Ihm seid ihr auch willig Blut zu opfern: Heil'ger gibt's für euch kein Land auf Erden. Woher horstet immer nur auf Bergen, Tief im Thale findet ihr nur Schergen. Kummert's euch, die so genügsam

Frühen ihres Lebens Tage, Ob euch schwellend winkt vom Fels die Traube, Ob euch wogt vom Fels die gold'ne Aehre, Ob euch schenkt der Fels die stolze Seide, Wenn euch kühlend rauscht der Quelle Labung, Wenn auf Triften fette Herden brüllen Und auf Bergen munt're Schafe blöken? Pulver haßt du, Wei dazu in Fülle, Im Gesechte stählerprobt die Rechte; Unter Wimpern späh'n Falkenaugen; Feuerig glüht das Herz in deinem Busen; Stark wie Felsenwurzeln ist dein Glaube; Bruderliebe lohnt dir treue Freundschaft; Treu umschlingt das Weib den treuen Gatten;

Tabakfabrikate und Cigarren 17,119.662 fl., jene des Specialitäten-Verkaufes 612.615 fl., zusammen 17,732.277 Gulden. Werden hiezu noch die Ergebnisse des Verschleißes im Auslande und an das Ausland per 118.459 fl. gerechnet, so ergibt sich eine Gesamteinnahme von 17,850.736 fl., welche sich gegen die Verschleißresultate der gleichen Periode des Vorjahres per 17,580.987 fl. um 269.749 fl., das ist um 1.5 Procent höher herausstellt. Größere Einnahmen wurden in den Ländern Niederösterreich, Galizien, Böhmen, Schlesien, Salzburg und Mähren erzielt. Gestiegen ist der Consum folgender Cigarrensorten, und zwar der Regalitas, der Yara-Trabucco, der Cuba-Portorico, der Portorico (+ 3.3 Millionen Stück) und der gemischten Ausländer (+ 15.2 Millionen Stück), sowie der Papiercigarretten um 32.2 Millionen Stück. Die übrigen Sorten weisen durchgehend einen Rückgang im Verbrauch auf. Der Verbrauch an Schnupftabak hat um 8891 Kilogramm abgenommen. An Rauchtobak wurden um 146.779 Kilogramm weniger abgesetzt.

— (Großes Eisenbahn-Unglück.) Aus Pilsen wird uns vom Gestrigen telegraphiert: Der gestern nachmittags 2 Uhr 15 Minuten vom Westbahnhof abgegangene Personenzug Nr. 17 ist nachts zwischen den Stationen Blovic und Rezbetic entgleist, und sind der Katastrophe mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Nach der Erzählung eines Mitreisenden, welcher nur eine leichte Verletzung erlitt, trug sich das Unglück folgendermaßen zu: Der Zug gelangte um 11 Uhr 30 Minuten nachts mit einer Verspätung von 14 Minuten nach der Station Blovic, von welcher derselbe um 11 Uhr 32 Minuten unter strömendem Regen mit 11 Waggons, die mit 78 Personen besetzt waren, abgelassen wurde. Der Zug mochte etwa zehn Minuten die Station Blovic verlassen haben und fuhr auf einem ungefähr 16 Meter hohen, sehr abschüssigen Damme, auf welchem das Geleise über den Felsbach führt, als die Katastrophe eintrat. Das Geleise scheint durch das starke Andrängen des Wassers nach und nach unterwaschen worden zu sein, die Locomotive drückte die Schienen ein, die nachfolgenden Waggons wurden unter schrecklichem Krachen über den Damm hinausgeschleudert und zerschmettert. Oberförster Stickenwirth und ich kriechen aus unserem Waggon auf allen Vieren zur Locomotive. Neben derselben lauern zwei Passagiere mit Kopfwunden. Der Locomotivführer liegt stöhnend und verbrüht im Bache; wir ziehen ihn hervor und betten ihn ins Gras. Aus dem Tender der Locomotive hängen die Füße des buchstäblich zerdrückten Heizers hervor. Wir klettern mühsam von Waggon zu Waggon, mit Hilfe anderer Passagiere die Berunglückten hervorziehend. Am schlimmsten hat die Katastrophe dem letzten Waggon mitgespielt. In demselben hatten sich Auswanderer nach Amerika befunden. Ein zweijähriges Kind war todt, ein Arbeiter dem Sterben nahe, zwei Frauen gräßlich verstümmelt. Zugführer Frouba und das unverletzte gebliebene Zugpersonal griffen mit größter Aufopferung helfend ein. Unterhalb Stunden dauerte die fürchterliche Situation, bis endlich von Pilsen und Blovic die Hilfszüge eintrafen. Ohne Labung, halb erschöpft wurden wir verbunden und theils nach Pilsen, theils nach Blovic überführt, wo wir nach 4 Stunden eintrafen. Kaum 10 Personen sind unverletzt geblieben.

— (Verein «Südmart».) Wir erhalten folgende Mittheilung: Sonntag den 10. August findet in Weissenfels die gründende Versammlung der Ortsgruppe Oberkrain des Vereines «Südmart» mit folgender Tages-eintheilung statt: 8 Uhr 40 Minuten früh: Begrüßung der Theilnehmer auf dem Bahnhofe Weissenfels-Ratschach, dann Wanderung zu den Seen und Einnahme des Frühstückes allbort. 1 Uhr nachmittags: Gemeinsames Mittag-mahl im Gasthause «Zur Post». 3 Uhr nachmittags: Gründende Versammlung in den unteren Räumlichkeiten des Gasthauses «Zum Stück». 4 Uhr nachmittags: Freie Unterhaltung auf der Schützenwiese neben dem Gasthause «Zum Stück», veranstaltet vom Laibacher deutschen Turnvereine und seiner Sängerrunde. 8 Uhr abends: Fest-Commerz im Gasthause «Zur Post», veranstaltet von der Ferialverbindung deutscher Studenten Krains.

— (Personalnachricht.) Se. königliche Hoheit der Corpscommandant Herzog von Württemberg ist heute früh zur Truppeninspicierung hier eingetroffen und im «Hotel Elephant» abgestiegen.

— (Das vorgestrige Gewitter) hat in Krain nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Den eingelaufenen Berichten zufolge hat sich das Gewitter in besonders heftiger Weise über Oberkrain entladen, doch wurde auch Innerkrain hart mitgenommen. Das Gewitter war von zahlreichen Blitzschlägen begleitet. In Senofetsch schlug der Blitz in einen Nußbaum des Besitzers Ter-fila ein, sprang dann auf das nahe Stallgebäude über, erschlug zwei Stück Rindvieh und ein Schwein. In Volklo wurde durch einen Blitzschlag eine Kutsche eingesehert und die Besizerin, welche ihr Kind auf den Armen trug, vom Blitze erschlagen, während das Kind glücklicherweise unverletzt blieb. Nächst Stein wurde ein Zimmermann vom Blitze getödtet. In Altad schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Ritter von Strahl ein, welches zum Theile eingesehert wurde. Auch der

Hagel hat in der Bacher Gegend bedeutenden Schaden angerichtet.

— (Neues Postgebäude in Laibach.) Der Laibacher Gemeinderath hat in seiner vorgestrigen geheimen Sitzung auch formell beschlossen, dem k. k. Handelsministerium den Kaiser-Josefs-Platz zum Zwecke der Erbauung eines neuen Postgebäudes gegen eine Entschädigung von 10.000 fl. anzubieten.

— («Weißes Kreuz».) Wie wir erfahren, hat das am 31. Juli im Garten der Südbahn-Restaurations veranstaltete Festconcert zu Gunsten der Gesellschaft vom «weißen Kreuze» ein Reinerträgnis von 120 fl. erzielt.

— (Sterbefall.) In Villach ist am 4. d. M. der Realitätenbesitzer und gewesene Kaufmann Herr Georg Nagel im 64. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war Schwiegervater unseres Mitbürgers Herrn Karl Leskovic.

— (Aus Wippach) wird gemeldet: Am 1. d. M. brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Sanabor in Griße Feuer aus, welches das genannte Object, dann das Bohnhaus und die Stallungen Sanabors sowie die Wirtschaftsgebäude zweier Nachbarn in Asche legte. Auch einige Hausthiere giengen in den Flammen zugrunde. Der Brand soll infolge Unvorsichtigkeit der Drescher ausgebrochen sein.

— (Aus Krainburg) berichtet man uns unterm Gestrigen: Gestern gieng über Krainburg ein heftiges Gewitter, verbunden mit kurzem Hagelschlag, nieder; doch richtete der Hagel auf den Feldern einen erheblichen Schaden nicht an. — Das vom hiesigen Vereine «Bratno društvo» am verflossenen Sonntag veranstaltete Vereinsfest verlief glänzend. Die geschmackvoll decorierten Garten-localitäten des Herrn Peter Mayr jun. waren dicht besetzt. Sämmtliche Gesangs- und die vom heimischen Regimente ausgeführten Musikpièces wurden lebhaft acclamirt. Um 10 Uhr abends begann dem Programme gemäß der Tanz, an welchem sich jung und alt betheiligte. — Die Nachricht über die Bäuerin Mubi von Suha bestätigt sich nicht. Maria Mubi befindet sich in ihrem Heimatsorte.

— (Ernennung.) Der fürstbischöfliche geistliche Rath, Spiritual und provisorische Leiter des Priester-Seminars in Marburg Herr Karl Hribovšek wurde zum Domherrn des Lavanter Kathedralcapitels ernannt.

— (Schadenfeuer.) Gestern nachmittags gegen 4 Uhr schlug der Blitz in die Harpse der Besizerin Josefa Rušar in Moste bei Laibach ein und äscherte dieselbe mitsammt den Getreidevorräthen vollständig ein. Der Schaden beträgt über 500 fl., dem ein versicherter Betrag von 100 fl. entgegensteht.

— (Deutsches Sängerbundes-Fest in Wien.) Zu dem am 14. d. M. in Wien beginnenden vierten deutschen Sängerbundes-Feste begibt sich auch von Laibach eine Fahnenabordnung, und zwar bestehend aus Mitgliedern des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft und der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines.

— (Hagelschlag.) Aus Schwarzenberg ob Idria wird gemeldet, daß der Hagel dort am vergangenen Montag großen Schaden angerichtet habe. Auch Ziegel-dächer und Fenster wurden arg beschädigt. Zahlreiche Vögel wurden von den Schloßen getödtet.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 6. August. Betreffs des Eisenbahnunglücks bei Pilsen wird authentisch bekanntgegeben, daß der Damm, von welchem der Abitur des Zuges erfolgte, 17 Meter hoch ist, welche Thatsache sowie der Umstand, daß das Unglück nachts sich ereignete, zur Vergrößerung desselben wesentlich beitrug. Weiters wird constatirt, daß das fraglich unterwaschene Object vorläufig rücksichtlich des Bauzustandes genau untersucht, dabei aber kein mangelhafter Bauzustand wahrgenommen wurde.

Salzburg, 6. August. Der Lehrkörper der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt veranstaltete heute anlässlich des hundertjährigen Bestandes dieser Anstalt eine Festfeier. Nach dem Festgottesdienste fand in der Aula eine Festversammlung statt, in welcher Vorträge gehalten wurden. Es folgte ein gemeinsames Mittagmahl und abends eine gefellige Unterhaltung in den Mirabell-Localitäten.

Berlin, 6. August. Der internationale Delegierten-tag für Feuerbestattung nahm eine Resolution an, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die der Leichenverbrennung noch abgeneigten Regierungen von der Schädlichkeit des Begräbniswesens sich überzeugen und die facultative Feuerbestattung gestatten würden.

Toulon, 6. August. Auf dem Torpedoboote «Coursier» explodierte ein Cylind, wodurch zwei Heizer verwundet wurden. Einzelne Blätter tabeln anlässlich dieses Unfalles neuerdings die mangelhaften Maschinen und die zu wenig geschulte Bedienungsmannschaft der Kriegsmarine in schärfster Weise.

London, 6. August. Der österreichisch-ungarische, der russische und der türkische Botschafter sind in Osborne angekommen.

Buenos-Ayres, 6. August. Der Minister des Aeußern und der Finanzminister haben ihre Demission gegeben. Kairo, 6. August. Der Unterstaatssecretär des Finanzministeriums, Blum Pascha, demissionierte und nahm die Stelle als Director der Creditanstalt in Wien an.

Newyork, 6. August. Aus Guatemala wird gemeldet, die dortigen diplomatischen Vertretungen hätten Unterhandlungen zum Zwecke der Anbahnung des Friedens angeboten. Das Anerbieten sei angenommen worden.

**Dankagung.**

Der Central-Ausschuß der unter dem hohen Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig stehenden österreichischen Gesellschaft vom «weißen Kreuze» in Wien sowie das Präsidium des Zweigvereines für Krain in Laibach bringen allen jenen verehrten Persönlichkeiten, welche die Güte hatten, zum Gelingen des schönen patriotischen, vom Südbahn-Restaurateur Herrn Rudolf König aus Anlaß der Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie mit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator am 31. Juli zu Gunsten der österreichischen Gesellschaft vom «weißen Kreuze» veranstalteten Festschmückungs-Festconcertes theils durch Spenden, theils durch den Besuch beizutragen, ferner dem Herrn Rudolf König für den dem Vereine gewidmeten Reinertrag den verbindlichsten Dank zum Ausdrucke.

**Verstorbene.**

Den 5. August. Michael Jenček, Habernsammler, 42 J., Römerstraße 3, Morbus maculae. — Johanna Bogataj, Amtsdieners-Tochter, 10 Stunden, Gruberstraße 3, Lebensschwäche. — Leopold Huber, Uhrmacher, 43 J., Polanadamm 50, Lungenemphysem.

**Im Spitale:**

Den 4. August. Sebastian Samuel, Inwohner, 72 J., Marasmus senilis. — Ursula Terdina, Professors-Witwe, 58 J., Tuberculosis pulmonum. Den 5. August. Franz Miglic, Kainzler, 36 J., infolge zufällig erlittener Verletzung.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

| August | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Richtung des Himmels | Niederschlag in Millimeter |
|--------|----------------------|---|-----------------------------|-------------|----------------------|----------------------------|
| 7      | U. Mg.               | 734.0   | 16.3                        | N. schwach  | ganz bewölkt         | 7.06                       |
| 6.     | 2. N.                | 733.0   | 25.0                        | NW. schwach | ganz bewölkt         | Regen                      |
|        | 9. N.                | 733.0   | 18.1                        | SD. schwach | bewölkt              |                            |

Bewölkt, regnerisch; gegen 3 Uhr Gewitter in SD. und D., später theilweise Aufheiterung; Wetterleuchten in D. und W. In der Nacht Gewitter. — Das Tagesmittel der Wärme 19.8°, gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

**100.000 Gulden** sind mit 2 Wiener Ausstellungen-Losen zu gewinnen. 50.000 Gulden beträgt der Haupttreffer bei jeder Ziehung. Die Ausstellungs-Lose kosten nur 1 fl. und sind für beide Ziehungen gültig. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon am nächsten Donnerstag den 14. August stattfindet. (3283)

**Schwarze Seidenstoffe von 60 kr.** bis fl. 11.65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — verf. roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (i. u. l. Hofstef.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (4) 7-6

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Söhnchen

**Uroš**

gestern um 9 Uhr abends im jugendlichen Alter von 1 1/2 Jahren verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr nachmittags statt.

Oberlaibach am 6. August 1890.

Josef und Anna Lenarčič.



Tiefbetrabt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Söhnlein

**Paul**

heute halb 10 Uhr vormittags nach kurzem Leiden im Alter von 5 Wochen verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 7. August, um 9 Uhr vormittags statt. Um stilles Beileid wird gebeten.

Prevoje, 5. August 1890.

Dr. Alois Roman. Louise Roman, geb. Vogl.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 180.

Donnerstag den 7. August 1890.

(3274) 3-1 3. 10.276 ex 1890. Erledigte Dienststellen. Eine Steuer-Einnehmerstelle in der IX., eventuell eine Steueramts-Controllorstelle in der X., eventuell eine Steueramts-Adjunctenstelle in der XI. Rangklasse bei den Steuerämtern in Krain mit den systemmäßigen Bezügen und Cautionspflicht.

(3182) 3-2 Nr. 5802. Adjutenstiftung des Herrn Erasmus Grafen von Nichtenberg. Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gegeben, dass an der Adjutenstiftung des Herrn Erasmus Grafen von Nichtenberg für angehende Staatsbeamte aus adeligen Familien, und zwar für Auscultanten und Conceptspraktikanten, ein provisorisches Adjutum im jährlichen Betrage von 700 fl. ö. W. zu verleihen ist, dessen Betrag, wenn ein Bewerber glaublich darthun sollte, dass seine Eltern, ohne sich wehe zu thun, nicht vermögen, ihm eine Beihilfe auch nur von 100 fl. zu geben, oder, wenn er elternlos ist, dass die Einkünfte seines Vermögens nicht

einmal 100 fl. erreichen, im Falle der Zulänglichkeit des Stiftungsfonds auf jährliche 800 fl. erhöht werden kann. Zur Erlangung des Adjutums sind vorzugsweise Verwandte des Stifters, dann Söhne aus dem Adel des Herzogthums Krain, in deren Ermangelung auch Söhne aus dem Adel der Krainländer Steiermark und Kärnten und in deren Ermangelung aus allen übrigen deutsch-österreichischen Kronländern berufen. Söhne aus dem landständischen Adel sind dem übrigen Adel und Auscultanten den Conceptspraktikanten vorzuziehen. Die Bewerber haben ihre mit den Zeugnissen über die vollendeten Rechtsstudien, mit den Aufstellungsdecreten und mit den Ausweisen über ihre allfällige Verwandtschaft, über ihren Adel und Landmannschaft belegten Gesuche durch ihre vorgelegten Behörden bis 14. September 1890 bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen. k. k. Landesgericht Laibach, am 26ten Juli 1890.

(3230) 2-2 Nr. 2503. Bergarztesstelle. Bei der gefertigten k. k. Bergdirection ist die Stelle eines Bergarztes mit dem Range und den Bezügen der X. Rangklasse, einem Reisepauschale von jährlichen 400 fl., einem Holzpauschale von 38 fl. und dem Genusse einer Naturalwohnung gegen Abzug der Hälfte der Activitätszulage zu besetzen, und zwar gegen die Bedingung, dass der neu eintretende Berg-

arzt erst nach einer dreijährigen tadellosen Probezeit, während welcher ihm der Dienst halbjährig gekündigt werden kann, in definitiver Eigenschaft angestellt wird, dass ihm jedoch im letzteren Falle die drei Probejahre für die Pensionsbemessung, nicht aber für die Quinquennalzulagen eingerechnet werden. Die Obliegenheiten des Bergarztes bestimmen die Dienstinstruction. Die mit einer 50 Kr.-Stempelmarke versehenen Gesuche sind unter Nachweisung des Alters, einer rüstigen Körperconstitution, des bisherigen ärztlichen Wirkens, der Kenntnis der deutschen und der slowenischen oder einer andern slavischen Sprache sowie des erlangten Doctorgrades der Medicin und Chirurgie und des Magisteriums der Geburtshilfe bis zum 30. August 1890 bei der gefertigten k. k. Bergdirection einzureichen. Auf Bewerber mit längerer Spitalpraxis und erfahrener Operateure wird besonders Rücksicht genommen. Zdrnja am 2. August 1890. k. k. Bergdirection.

(3221) 3-3 B. 799 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibungen. Mit Beginn des kommenden Schuljahres, d. i. mit 15. September l. J., kommen im Schulbezirke Gottschee nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. 1.) An der einclassigen Volksschule in Suchen die Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl., Funktionszulage 30 fl. und Na-

turalwohnung. Lehrer, die des Orgelspiels mächtig sind, werden vorgezogen; 2.) an der einclassigen Volksschule in Göttenitz die Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl., Funktionszulage 30 fl. und Naturalwohnung; 3.) an der zweiclassigen Volksschule in Mitlag die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und Wohnung, bestehend aus einem Zimmer; 4.) an der einclassigen Volksschule in Unterlag die Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl., Funktionszulage 30 fl. und Naturalwohnung; 5.) an der einclassigen Volksschule in Schöfflein die Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl., Funktionszulage 30 fl., Wohnung und das Benützungrecht auf einige Grundstücke; 6.) an der vierclassigen Knabenvolksschule in Reifnitz die vierte Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl.; 7.) an der vierclassigen Volksschule in Mitterdorf die vierte Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. Gesuche um diese Lehrstellen sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 31. August 1890 hieramts zu überreichen. k. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 1sten August 1890. Der Vorsitzende: Thomann m. p.

Anzeigebblatt.

Der Gefertigte beehrt sich anzuzeigen, dass er seine Advocatur-Kanzlei in Laibach am Rain Haus-Nr. 20, I. Stock, eröffnet hat. (3204) 3-3 Dr. Valentin Krisper.

Kaiser-Josefs-Platz. Trainers (3208) 6-4 anatom. Museum und Panoptikum ist nur noch wenige Tage hier zu sehen. Entrée 10 kr.

Speisen- und Getränke-Tarife für Gastwirte, elegant ausgestattet, stets vorrätig bei Ig. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Im Hause Nr. 7 in der Spitalgasse, II. Stock, ist eine Wohnung bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, mit 1. August, eventuell 1. October oder 1. November l. J. zu vermieten. Anfrage daselbst. (2713) 6

Pferde-Licitation. Am Donnerstag den 14. August 1890 um 10 Uhr vormittags werden in Laibach am Kaiser-Josefs-Platze die Hengste: Nr. 199 The Swell, kastanienbraun, 302 Haudegen, lichtbraun, 276 Hadudy II, Lichtfuchs plus offerenti verkauft werden. Vom k. k. Staats-Hengstendepôt zu Graz, Posten Nr. 3 zu Selo. (3270) 3-2